

Nun beginnt für Elena Wagner das Leben nach dem Tennis

Rauschende Abschiedsparty des Profis beim Heidelberger TC – Kampfgeist und unbedingte Zuverlässigkeit zeichneten die Bulgarin aus

Von Claus-Peter Bach

Heidelberg. Elena Wagner war gerührt. „Dass so viele alte Freunde gekommen sind, zeigt, welch großartiger Zusammenhalt in unserer Mannschaft immer geherrscht hat,“ sagte die Tennisspielerin, die am Freitag 30 Jahre alt wird, ein neues Leben beginnen möchte, zu ihrem Abschied vom Tennis aus Zürich gekommen war und ins Klubhaus des Heidelberger TC eingeladen hatte. Die Sonne spielte solange mit, bis die HTC-Asse von einst sich auf dem neuen Centre Court ausgetobt hatten, dann wurde es feucht und feucht-fröhlich in bester HTC-Manier.

„Unsere Meisterschaftsfeiern,“ schmunzelt Dr. Jobst Wellensiek, „die sind legendär. In unserem Festzelt nach den Endspielen haben sich die Mädchen immer etwas einfallen lassen und uns spüren lassen, dass sie nicht wegen der Gage für uns gespielt haben.“ Der Präsident des HTC hatte 1982 einen Vorschlag des ehrgeizigen Trainers Boris Breskvar aufgegriffen und gemeinsam mit Susanne Groß und dem Mannschaftsführer Thomas Gatzka eine Damenmannschaft gebildet, die in wechselnder Besetzung in den folgenden 17 Jahren zehnmal deutscher Mannschaftsmeister und fünfmal deutscher Vizemeister werden sollte: „Nur zweimal, 1989 und 1991, waren wir nichts,“ zog Jobst Wellensiek am Samstag Bilanz und erinnerte sich lebhaft an die Jahre 1995 bis 1999, als Elena Wagner das HTC-Team verstärkte.

Die junge Frau aus Sofia, die zur Abschiedsparty die Eltern Ljubka und Emil und ihre Schwester Anna mitgebracht hatte, war vor zwanzig Jahren U-12-Europameisterin und zweitbeste Jugendspielerin der Welt, doch im großen Tennis ist sie erstmals aufgefallen, als sie für ihr Heimatland Bulgarien 1992 in Barcelona an den Olympischen Spielen teilnahm. Bei den Weltcup-Turnieren beeindruckte Ele-

na Wagner durch großen Kampfgeist. „Weil man sich auf sie verlassen konnte und sie immer alles gab, haben wir sie eingeladen, für uns zu spielen,“ schildert Wellensiek den Entscheidungsprozess der damaligen Klubführung, die noch heute ganz begeistert ist, wenn es darum geht, Wagners Einsatz für den HTC an einem konkreten Beispiel zu fest zu machen. „Elena hatte bei einem Turnier in Spanien das Finale erreicht, was bis dahin ihr größter internationaler Erfolg war. Doch sonntags hatten wir ein Meisterschaftsspiel. Wir haben eine Stunde lang miteinander telefoniert, um sie zu überzeugen, dass ein Spiel für den HTC wichtiger ist als ein Weltcup-Erfolg. Sie kam und gewann,“ lacht Wellensiek, und Elena Wagner fügt hinzu: „Das habe ich nur für den Jobi getan!“

Der Verein und viele, viele Mitglieder hatten in den erfolgreichen und glücklichen Jahren auf der alten HTC-Anlage am Neckarkanal um die Spielerinnen gekämpft, und die Spielerinnen haben dem Verein dieses Engagement durch unvergessliche Leistungen und große Siege gedankt. „Es war immer etwas Besonderes, hier zu spielen. Heidelberg und der HTC sind mir zur Heimat geworden, auch weil wir hier immer privat gewohnt haben und nicht wie in anderen Vereinen im Hotel abgeliefert wurden, wenn die Spiele vorüber waren,“

zieht Elena Wagner den Vergleich zwischen Heidelberg und der übrigen Tennis-Welt, von der sie alles gesehen hat. 1997 erreichte sie in Flushing Meadows die dritte Runde der US Open, 1999 spielte sie in der dritten Runde auf dem „heiligen Rasen“ von Wimbledon.

Als größten internationalen Erfolg bezeichnet Elena Wagner aber den Sieg am Hamburger Rothenbaum 1999 in der Federationscup-Relegation über Japan, als Steffi Graf, Anke Huber und Barbara Rittner nicht spielen konnten und niemand einen Pfifferling auf Andrea Glass und Elena Wagner gab, die auf dem berühmtesten Sandplatz Deutschlands

eine Ehrenrunde laufen durften und vom erstaunten Publikum auf einer Woge des Beifalls aus dem Stadion verabschiedet wurden.

Elena Wagner, die in ihrem Leben nach dem Tennis in Zürich bei der UBS Sports and Entertainment Group prominente Sportler und Stars der Unterhaltungsbranche betreut und dafür sorgt, „dass sie nicht die Fehler vieler Sportler machen und falsch beraten werden,“ bezeichnet die Siege für den HTC als die schönsten Erlebnisse ihrer Sportlerlaufbahn. 1995 im Finale gegen den TC Großhesselohe München mit dem Team Anke Huber, Leila Meshki, Helena Sukova, Silke Frankl, Silke Meier, Petra Begerow, Claudia Porwik, Veronika Martinek, Jana Kandarr (an Nummer 10), Andrea Betzner und Myriam Schropp wurde Elena Wagner (an 7) erstmals deutsche Meisterin, 1996 gegen Rot-Weiß Berlin und 1997 gegen TC Neu-Isenburg folgten die Titelgewinne Nummer zwei und drei, für den HTC waren es die Meisterschaften Nummer neun und zehn.

Bitter war die Final-Niederlage 1999 gegen Weiden. Nach einem 6:3-Sieg in Weiden gab's im Rückspiel zu Hause ein 3:6, und Weiden wurde Meister, weil die Fränkinnen nach Sätzen 21:20 gewonnen hatten. Elena Wagner war beim letzten großen Match des HTC dabei. Dr. Jobst Wellensiek kann sich nicht vorstellen, dass der Verein in absehbarer Zeit wieder einmal ein solches Topteamb präsentieren kann.

Deshalb standen am Samstag beim Fest im neuen HTC-Klubhaus die Erinnerungen an die Vergangenheit im Vordergrund, Erinnerungen an Elena Wagner, Erinnerungen an denkwürdige Tage des Heidelberger Sports. Silke Meier und Myriam Schropp aus dem HTC-Meisterteam waren da, Nina Dübbbers vom Bundesligisten Blau-Weiß Leimen, Carl-Uwe Steeb vom Deutschen Tennis-Bund und sogar Georgina Clark aus Amerika, die Chef- fin der WTA-Turnierserie.



Erinnerten sich strahlend an große Heidelberger Tennis-Tage: Elena Wagner und Dr. Jobst Wellensiek. Foto: vaf